

Friedrich Weygand

1. 10. 1911 – 18. 9. 1969

Friedrich Weygand wurde am 1. Oktober 1911 in Eichelsdorf (Oberhessen) geboren. Nach Ablegung des Abiturs am Realgymnasium in Gießen studierte er an der Universität Frankfurt (Main), wo er auch seine beiden Verbandsexamina ablegte. Dann verließ er Frankfurt, um in Heidelberg am damaligen Kaiser-Wilhelm-Institut unter Richard Kuhn zu promovieren. Die experimentelle Arbeit führte zur Synthese von Laktoflavin und anderen Flavinen. Im Februar 1936 erfolgte seine Promotion zum Dr. phil. nat. in Frankfurt. Anschließend war er bis Februar 1943 Assistent von Richard Kuhn in Heidelberg. Unterbrochen wurde diese Tätigkeit nur durch einen Studienaufenthalt in Oxford bei Sir Robert Robinson (Febr. 1937 – März 1938). 1943 erhielt er seinen ersten Ruf als a. o. Professor und Leiter der chemischen Abteilung des medizinischen Instituts der Universität Straßburg, dem er folgte. Nach Beendigung des zweiten Weltkriegs war er etwa 1½ Jahre in den USA – als Kriegsgefangener – interniert,

wo er nach eigenen Erzählungen durch Kontakt mit Wissenschaftlern auch anderer Fachrichtungen seinen Horizont erweitern und wertvolle Zusammenhänge erfahren konnte (Nov. 1945–Juni 1947). Danach kehrte er nach Heidelberg zurück, wo ihm K. Freudenberg eine Diätendozentur am chemischen Institut und damit eine Arbeitsmöglichkeit verschaffte. Am 1. 4. 1953 verließ er das Freudenberg'sche Institut, um dem Ruf als planmäßiger a. o. Professor an das chemische Institut der Universität Tübingen unter Wittig zu folgen. Bereits am 1. 4. 1955 siedelte er nach Berlin über, wo er aufgrund eines neuen Rufes als o. Professor und Direktor des Organisch-chemischen Instituts der Technischen Universität Berlin-Charlottenburg wirkte. Das schwer beschädigte Institut wurde dank seiner Energie bald wieder arbeitsfähig. Schon wenige Jahre später erreichten ihn neue Rufe nach Bonn, Hamburg und München, zwischen denen er sich schließlich für den an das organisch chemische Institut der Technischen Hochschule München entschied, das er von 1958 bis zu seinem frühen Tod am 16. 9. 1969 als o. Professor und Direktor leitete.

Die wissenschaftliche Tätigkeit von Friedrich Weygand war sehr umfangreich; sie ist in mehr als 300 Veröffentlichungen niedergelegt, die von seiner Vielseitigkeit und Bedeutung Zeugnis geben. Da die Würdigung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit noch an anderer Stelle<sup>1</sup> erfolgen wird, werden hier nur einige wichtige Arbeitsgebiete aufgeführt.

Nach einigen mit Richard Kuhn veröffentlichten Arbeiten wandte er sich den Kohlehydraten zu (N-Glucoside, Amadori-Umlagerung und Verlauf der Osazon-Bildung, der trotz langer Kenntnis unsicher geblieben war.) Als einer der ersten hat er die Verwendung von radioaktiven Isotopen bei der Lösung von organisch-chemischen und biochemischen Problemen in ihrer Bedeutung richtig erkannt und nutzbar gemacht (z. B. Biosynthese des Leucopterins und der Folsäure). Die Zusammenarbeit mit dem Botaniker K. Mothes (Halle) hat recht fruchtbare Ergebnisse gezeitigt (Biosynthese der Mutterkornalkaloide u. a.).

Zur präparativen organischen Chemie hat W. ebenfalls wesentliche Beiträge geliefert (z. B. Erstsynthese der L-Apiose, Darstel-

lung von 6-Diazo-5-oxo-L-norleucin und fluorierten Aminosäuren. Die Einführung der N-Trifluoracetyl-Gruppe in Aminosäuren und Peptide hat sich in mehrfacher Hinsicht, besonders auch für analytische Zwecke, als sehr erfolgreich erwiesen. Bei der Synthese von optisch aktiven Peptiden ist es unbedingt erforderlich, Razemisierungen zu vermeiden. Der Weygand-Test erlaubt in einfacher Weise festzustellen, ob diese Bedingung erfüllt ist. Im Ganzen haben die Arbeiten von Weygand durch Verwendung neuer präparativer und analytischer Methoden die Peptidchemie und andere chemischen Gebiete wesentlich bereichert und gefördert.

Als akademischer Lehrer hat sich Herr W. ebenfalls bestens bewährt. Seine zahlreichen Schüler findet man in der chemischen Industrie, einige haben die wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen: (Die Professoren H. Griesbach (Freiburg), A. Wacker (Frankfurt), H. Simon (Landwirtschaftliche Hochschule Weihenstephan-Freising, H. J. Bestmann (Erlangen), A. Trebst (Bochum), H. G. Floss (USA) und die Privatdozenten W. Steglich, A. Prox (T. H. München) sowie H. Daniel (Ingelheim).

Trotz der umfangreichen Tätigkeit als Wissenschaftler hat sich Herr Weygand noch für andere Aufgaben zur Verfügung gestellt. Er war Mitherausgeber der Zeitschrift für Naturforschung (Teil b), von Hoppe-Seyler's Zeitschrift für physiologische Chemie und honory regional editor von Tetrahedron. In der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat er mehrere Jahre als Fachgutachter, bei der VW-Stiftung und beim Bundesforschungsministerium als Berater gewirkt.

In mehrfachen Ehrungen kam das Ansehen von Prof. Weygand im In- und Ausland zur Geltung. So wurde ihm von der Société de Chimie biologique (Paris) eine Medaille zuerkannt, die Gesellschaft Deutscher Chemiker hat ihm die Emil-Fischer-Medaille verliehen. Von der Bayer. Akademie der Wissenschaften wurde er als korrespondierendes und bald nach der Übernahme des Münchner Lehrstuhls als ordentliches Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählt. Ferner war er Mitglied der Akademie Leopoldina (Halle).

Mit seinem Hinscheiden hat die Chemie der organischen- und biochemischen Richtung eine große Forscherpersönlichkeit ver-

<sup>1</sup> Zeitschrift f. Naturwissenschaft . . . Chem. Berichte.

loren, deren Wirksamkeit seinen Tod noch lange überdauern wird. Alle Kollegen, die mit ihm in Kontakt gekommen sind, werden stets seines offenen Wesens und seiner Menschlichkeit gedenken und seinen allzufrühen Tod betrauern.

Stefan Goldschmidt



Friedrich Weygand  
1. 10. 1911 – 18. 9. 1969